



Andreas Bächtold, Werner Bianchi, Marina Husistein, Heinz Lacher, Lotti Winzeler, Werner Oechslin und Christian Di Ronco (von links) sind die Gründungsmitglieder der Neuen Wohnbaugenossenschaft Schaffhausen. Bild zvg

Wohnbaugenossenschaft will Wohnungen der Stadt kaufen

Schaffhausen könnte seinen gemeinnützigen Wohnraum verkaufen. Die Neue Wohnbaugenossenschaft Schaffhausen steckt bereits tief in den Verhandlungen.

VON DARIO MUFFLER

Es geht um rund 100 genossenschaftliche Wohnungen, die sich im Besitz der Stadt Schaffhausen befinden. Die Liegenschaften hatte die Stadt zwischen 2012 und 2014 für rund 19 Millionen Franken drei Wohnbaugenossenschaften abgekauft. Der Grund für den Erwerb war eine vorsorgliche Sicherung des Landes und der Liegenschaften, um sie etwa vor ausländischen Investoren zu schützen. Dieses Vorgehen ist Teil der Strategie, die der Stadtrat im Bereich des gemeinnützigen Wohnungsbaus verfolgt. Finanzreferent Daniel Preisig erklärte gestern: «Wir halten an unserer Vier-Säulen-Strategie fest. Die vierte Säule beinhaltet, dass die Stadt als Drehscheibe Liegenschaften kauft.» Diese sollen dann wieder an geeignete Träger

verkauft werden. «Damit wird der Bestand an gemeinnützigem Wohnraum gesichert», so Preisig.

Gestern nun trat die Neue Wohnbaugenossenschaft Schaffhausen an die Öffentlichkeit. Mit der Ende Juli gegründeten Genossenschaft hat man aus Sicht der Stadt den richtigen Partner gefunden. Gründungsmitglied Werner Oechslin bestätigt, dass mit der Stadt Gespräche laufen. «Diese sind schon weit gediehen», sagt er. Aktuell arbeitet die Genossenschaft mit dem Stadtrat die Details aus, die schliesslich in mehreren Vorlagen dem Grossen Stadtrat vorgelegt werden. Dieser muss über die Abgabe des Landes und der Liegenschaften im Bau-recht entscheiden. Zudem ist das Geschäft dem fakultativen Referendum unterstellt. Zu den Preisvorstellungen will aufgrund der laufenden Verhandlungen keine Partei eine Angabe machen.

Mit hohen Zielen angetreten

Sowohl Oechslin als auch Preisig sprechen aber von einem sehr guten Einvernehmen. Es haben auch beide Parteien ein Interesse daran, dass ein Verkauf zustande kommt. Oechslin erklärt: «Andere Genossenschaften in

Schaffhausen wollten die Liegenschaften nicht übernehmen.» Wenn sich aber niemand finde, gehe die Gemeinnützigkeit verloren. Das wolle die neue Genossenschaft nun verhindern, betont Oechslin. «Wir wollen sozial tätig sein», sagt der ehemalige Präsident des Kantonsgerichts. Die Genossenschaft hat sich hohe Ziele gesteckt: «Wir wollen, dass sich die Genossenschafter nicht nur finanziell beteiligen, sondern auch in der Verwaltung», sagt Oechslin. Aus jeder der drei Siedlungen an der Furka-, Buchthaler-, und Sennereistrasse soll je ein Genossenschafter in der Verwaltung beteiligt sein. Zudem sei ein Gemeinschaftsgefühl in der Genossenschaft ein weiteres grosses Ziel, sagt Oechslin.

Hohe Ziele verfolgt die Neue Wohnbaugenossenschaft nicht nur ideell. Wenn der Kauf der 100 Wohnungen über die Bühne ist, will sie ihren Wohnungsbestand aufstocken, auf mindestens 300 Wohnungen. «Sonst rentiert eine eigene Verwaltung nicht», sagt Oechslin. Eine solche will die Genossenschaft dann aufbauen. Wachsen könne man mit eigenen Bauprojekten oder Fusionen mit anderen Genossenschaften, sagt Oechslin. Konkrete Gespräche gebe es aber noch nicht.

«Das AHV-Loch wird nur gestopft statt repariert»

Ein überparteiliches Komitee hat seine Argumente gegen die Abstimmung über die Altersvorsorge dargelegt. Mit wichtigen Worten.

VON ANNA KAPPELER

Die Rentenreform 2020 ist eine wegweisende Abstimmung für die Schweiz. Entsprechend deutliche Voten gegen die Vorlage haben am Dienstag die Vertreter des Nein-Komitees an einer Medienkonferenz gewählt. Japan etwa sei dem Westen stets einige Jahre voraus, sagte etwa Marcel Sonderegger, FDP-Präsident Kanton Schaffhausen. «Es hat mich erschüttert, dass ich in japanischen McDonald's alte Frauen gesehen habe, die dort putzen mussten. Warum? Weil sie vom Staat schlicht zu wenig Rente bekommen, um davon leben zu können.» Damit so etwas hierzulande nicht auch passiere, brauche es ein Nein zur «Scheinerform».

«Kein einziges Problem gelöst»

Mit der vorliegenden Reform werde laut Sonderegger kein einziges Problem gelöst. Statt die Altersvorsorge nachhaltig zu sanieren, werde mit den zusätzlichen 70 Franken mehr AHV für Neurentner nur wieder ein Loch in die AHV gerissen. Es sei ja schön, dass die Menschen zunehmend länger lebten, doch das ziehe nun einmal eine längere Arbeitszeit nach sich. «Diese Rechnung ist doch ganz einfach», so Sonderegger und verwies auf viele andere

europäische Länder, die längst ein Rentenalter 67 haben.

Der parteilose Ständerat Thomas Minder ergänzte: «Man kann sich die AHV wie ein Schiff vorstellen. Aktuell hat es darin ein Loch, das ist von links bis rechts unbestritten. Doch statt dieses Leck nachhaltig zu reparieren, wird es mit der Rentenreform 2020 lediglich vorübergehend gestopft.» Ursprünglich sei die Reform als Sanierungsvorlage gedacht gewesen, doch davon sei nichts übrig geblieben. Jede Partei habe ihre Wünsche in die Reform reingeboxt – nun sei diese zwar ein Kompromiss, die Altersvorsorge aber sei damit in rund zehn Jahren bereits wieder defizitär. Minders Lösung: «Ich bin klar für die Erhöhung des Rentenalters auf 67 Jahre, und zwar für Frauen und Männer. Das kostet mich vielleicht ein paar Wähler, zugegeben. Aber es ist ehrlich.» Und eine ehrliche Politik könne die älter werdende Gesellschaft schlicht nicht ignorieren.

Kritik an Besitzstandswahrung

Andreas Gnädinger, Fraktionspräsident SVP/JSVP/EDU, schliesslich lobte das Drei-Säulen-System der Schweiz, betonte jedoch wie seine Vordränger, dass mit der Rentenreform 2030 sowohl in der ersten wie auch in der zweiten Säule mehr Probleme geschaffen als gelöst würden. «Wo bleibt die Sanierung?», fragte er rhetorisch. Gnädinger stört sich unter anderem an der Besitzstandswahrung der 45 bis 65-Jährigen. Einige Jahrgänge würden vergoldet, andere wie die Jungen hätten dagegen das Nachsehen. Das dürfe nicht sein.

Bedrohungsmanagement: Zürcher Staatsanwalt ermittelt

Im Fokus einer Anzeige stehen diverse Schaffhauser Behörden. Es geht um Geld.

Ist es beim Kanton Schaffhausen zu finanziellen Ungereimtheiten gekommen? Diese Frage wird derzeit abgeklärt. Laut Informationen, die den «Schaffhauser Nachrichten» vorliegen, liegt eine Anzeige über eine mögliche falsche Abrechnung im sogenannten Bedrohungsmanagement vor. Das Bedrohungsmanagement befasst sich mit Personen, die gefährlich für Behörden oder Private sein könnten.

Regierungspräsidentin Rosmarie Widmer Gysel bestätigte auf Anfrage, dass eine Anzeige eingegangen sei. Diese richte sich gegen unbekannt. Weil zahlreiche kantonale Stellen im Bedrohungsmanagement involviert sind, so die Polizei, aber auch die Staatsanwaltschaft, das Finanzdepartement oder die Kesb, hat die Schaffhauser Regierung bereits im Juli einen externen Staatsanwalt mit der Untersuchung betraut. Dabei handelt es sich um den Zürcher Hans Maurer. Gegenüber den «Schaffhauser Nachrichten» wollte er zu dem Fall keine Auskunft geben. (zge)

Kopf der Woche Rico Gysel hat dieses Wochenende bei den Schweizer Meisterschaften im Vereinsturnen viel zu tun

«Wir Turner sind in der Region gut vernetzt»

Mitten in den Vorbereitungen für die Schweizer Meisterschaften im Vereinsturnen steckt der Bauchef Rico Gysel.

VON RONJA BOLLINGER

Seine Schuhsohlen sind schmutzig, und er trägt ein Turnverein-T-Shirt – Rico Gysel sitzt vor der BBC-Arena: Dort werden dieses Wochenende die Schweizer Meisterschaften im Vereinsturnen (SMV) stattfinden, und Gysel ist verantwortlich für den Aufbau. Er entschuldigt sich für die dreckigen Schuhe – «ich war gerade auf der nassen Wiese, auf der das Festzelt aufgestellt wird.» Zum Job als Bauchef ist er dadurch gekommen, dass der TV Wilchingen dieses



Bauchef Rico Gysel beim Aufstellen des Barzelts für den Samstagabend der Schweizermeisterschaften im Geräteturnen. Bild Ronja Bollinger

Jahr Organisator des Sportanlasses ist, wo Rico Gysel seit acht Jahren aktives Mitglied ist. Ausserdem hat er bereits Erfahrungen mit Anlässen dieser Art: «Ich war bereits fünfmal als Bauchef bei der Organisation des Chläggicups tätig», erzählt Gysel. Trotz seiner Erfahrung ist er im OK für den Aufbau nicht allein. Ihm zur Seite stehen ein Zeichner, jemand fürs Abwasser und eine Person für den Strom.

Der TV Wilchingen hatte sich 2015 neben anderen Vereinen für die Austragung der diesjährigen SMV beworben. Das von den Wilchingern vorgelegte Konzept hatte überzeugt, und so erhielten sie die Aufgabe, den Grossanlass auszutragen. Dabei liegt die Organisation ganz beim TV Wilchingen, allerdings ist der Verein auf helfende Hände angewiesen. «Wir Turner sind in der Region gut vernetzt,

so packen zum Glück auch andere Turnvereine mit an», sagt Gysel. Die Infrastruktur der SMV vom kommenden Wochenende muss nämlich auf 3000 Turnende von 136 verschiedenen Vereinen ausgelegt sein. Viel Zeit zum Aufbauen haben die Helfer nicht. Letzten Samstag konnten sie damit beginnen, das Barzelt aufzubauen, in der BBC-Arena selbst können sie aber erst ab heute einrichten.

Rico Gysel hat eine Lehre als Landmaschinenmechaniker gemacht, ist nun aber als Winzer tätig. Steht er nicht gerade in der Turnhalle, ist er entweder am Biken, am Langlaufen, am Skifahren oder hilft im elterlichen Betrieb. Ruhig sitzen und nichts machen kann er sich nicht wirklich vorstellen.

Gysel freut sich, dass sich dieses Jahr aussergewöhnlich viele Schaffhauser Turnvereine

an den Meisterschaften angemeldet haben, insgesamt acht. «Das liegt daran, dass die SMV dieses Jahr in der Region stattfinden», meint Gysel. Der TV Wilchingen sei dieses Mal aber nicht als turnender Verein dabei. Auch wenn er in der Vergangenheit schon Vizemeister in der Grossfeldgymnastik wurde, beschränken sich die Wilchinger Turner dieses Jahr auf die Organisation des Anlasses. Grundsätzlich könne sich jeder Schweizer Turnverein an den SMV anmelden, aber «es gibt die ungeschriebene Regel, dass man eine Note 9 von 10 turnen können sollte», sagt Rico Gysel.

Zur Person

Alter 23
Zivilstand ledig, in einer Beziehung
Wohnort Wilchingen
Hobbys Biken, Langlauf und Skifahren